

Sendenhorst und die Region sind Themen der Woche(n) der Brüderlichkeit

Intensiver Blick auf jüdisches Leben

Von Josef Thesing

SENDENHORST. Am 8. März (Sonntag) beginnt die Woche der Brüderlichkeit in Sendenhorst. Und für die inzwischen 27. Auflage haben die Veranstalter diesmal einen neuen, historischen Schwerpunkt gesetzt. „Wir hatten in den vergangenen Jahren häufig politische Themen“, erklärt Gerd Wilpert, Vorsitzender des Vereins Woche der Brüderlichkeit Sendenhorst, bei der Vorstellung des Programms. Das ist diesmal anders. Und das betrifft auch die Dauer. Aus der Woche werden Wochen der Brüderlichkeit. Die dauern vom 8. bis zum 29. März.

»Wir hatten in den vergangenen Jahren häufig politische Themen.«

Gerd Wilpert, Vorsitzender des Vereins Woche der Brüderlichkeit Sendenhorst



Im Kaminraum des Hauses Siekmann stellen die Beteiligten die Veranstaltungen vor.

Foto: Josef Thesing

Im Mittelpunkt steht das jüdische Leben in der Region, auch in Sendenhorst. Dazu habe der Arbeitskreis aufwändige Recherchen durchgeführt, die längst noch nicht abgeschlossen seien, berichtet Wilpert. Deshalb werde dieses Thema die Wochen der Brüderlichkeit auch im kommenden Jahr begleiten. Eine wichtige Frage dabei aus Sicht von Gerd Wilpert: „Was geht uns das heute noch an?“

Über das (bekannte) jüdische Leben in Sendenhorst bis ins Jahr 1900 hinein wurde bereits viel geschrieben und berichtet, auch von dieser Redaktion. Nun seien acht Namen von Menschen bekannt, deren Familien ihre Wurzeln in Sendenhorst hätten und die Opfer des Holocaust geworden seien. „Drei Personen sind im Konzentrationslager Theresienstadt

umgekommen“, berichtet Gerd Wilpert.

Dem jüdischen Leben in Sendenhorst wird Gerd Wilpert auch mit zwei besonderen Rundgängen durch die Stadt auf den Grund gehen. Am 21. März (Samstag) von 15 bis 16.30 Uhr und am 22. März (Sonntag) von 14 bis 15.30 Uhr werden Stätten jüdischen Lebens in Sendenhorst aufgesucht. Der Weg führt vom Rathaus zur Stelle der ehemaligen Synagoge, zu ehemaligen jüdischen Wohnhäusern und zum jüdischen Friedhof an der Promenade. „Und wir erinnern an die acht in Sendenhorst geborenen Frauen und Männer, die Opfer des Holocaust wurden“, heißt es im Flyer für die Veranstaltungen.

Eröffnet werden die Wo-

chen der Brüderlichkeit wie üblich mit einem Vortrag und der anschließenden Verleihung der Bernhard-Kleinhans-Plakette. Auch beim Eröffnungsvortrag am 8. März (Sonntag) um 17 Uhr im Haus Siekmann geht es nicht um die „große Politik“, sondern um „Jüdisches Landleben in der Region“. Zu Gast ist der Journalist, Historiker und Buchautor Gisbert Strottdrees aus Münster. Der Abend wird mit Musik der Synagoge gestaltet. Es spielen Andreas Klomfaß (Klarinette), Kevin Linnemann (Klavier) und Matthias Sauerland (Bassethorn).

Eine weitere Veranstaltung in der ersten Woche ist ein Filmabend. Im Gegenwartsfilm aus dem Jahr 2025 geht es am 11. März (Mittwoch)

um 19 Uhr um Gerda M. Meyer, einer jungen Frau aus jüdischer Familie, die im nationalsozialistischen Berlin lebt und eine Art Tagebuch darüber geschrieben hat. Veranstalter sind die Volkshochschule (VHS), das Cinema Ahlen und der Verein Woche der Brüderlichkeit Sendenhorst. Der Eintritt kostet sechs Euro. Das Besondere: Die Einführung übernimmt Ulrike Cordier aus Ahlen, eine Großnichte von Gerda Meyer. Den Abend moderiert Monika Barwinska-Moll von der VHS.

Nach der Mitgliederversammlung des Vereins am 13. März (Freitag) um 18 Uhr im Haus Siekmann gibt es um 19 Uhr an gleicher Stelle eine Lesung mit Igal Avidan, der 2023 ein Buch über jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel geschrieben hat. Dabei werde laut Veranstalter deutlich, dass Juden und Araber in der israelischen Gesellschaft an vielen Stellen ein Zusammenleben gefunden hätten, das eben nicht vom allgegenwärtigen Hass geprägt sei. Hierzu findet am Vormittag auch ein Projekt an der Realschule statt.

Nahtlos geht es am 14. März (Samstag) um 18 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin weiter. Dort findet die Vernissage der Ausstellung „Jüdische Feste im Jahreskreis“ statt. Diese werden mit Erzählfiguren und Informationen näher gebracht. Auf Eva-Maria Jansen

und ihre Mitstreiterinnen wartet noch viel Arbeit. „Wir müssen die etwa 350 Figuren noch modern kleiden“, erklärt Jansen bei der Vorstellung.

In Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde sollen die jüdischen Feste, die vor allem im Kreis der Familie gefeiert würden, nähergebracht werden, ohne sie „christlich vereinnahmen“ zu wollen. Die Ausstellung geht bis zum 29. März und ist sonntags von 9 bis 11 Uhr und von 12 bis 18 Uhr geöffnet. An allen übrigen Tagen ist die Präsentation von 9 bis 18 Uhr kostenlos zugänglich.

Öffentliche Führungen finden dienstags und sonntags um 16 Uhr und donnerstags um 10 Uhr ohne Anmeldung statt. Gruppen können sich für Führungen an Eva-Maria Jansen (Telefon 0157/86552687 und E-Mail evamariajansen@t-online) wenden.

Zu den Wochen der Brüderlichkeit steuert der Förderverein Haus Siekmann am 15. März (Sonntag) um 17 Uhr ein Konzert mit der Gruppe „Conjak“ bei. Auch hier geht es unter anderem um das Miteinander ohne Hass und Angst. Der Eintritt kostet 22 Euro.

Musik der Synagoge gibt es auch zur Marktzeit in Sendenhorst freitags von 10 bis 12 Uhr.

| www.wdb-sendenhorst.de



Der jüdische Friedhof an der Promenade ist noch gut erhalten und ein Denkmal. Leser Löwenstein, der 1900 verstarb, war das letzte Mitglied der jüdischen Gemeinde, das dort beerdigt wurde.

Foto: Josef Thesing



Zur Eröffnung spricht der Journalist Gisbert Strottdrees.

Foto: F. Schildmann/Landwirtschaftsverlag